

Eines Nachts nun, da träumte der Jüngsten, Eine von den Schwestern würde vom Blitze erschlagen werden, und träumte das so lebhaft, daß sie es ihren Schwestern am nächsten Morgen sogleich erzählte. Die Schwestern schüttelten ungläubig den Kopf. Da aber gegen Mittag hin schwere schwarze Gewitterwolken am Himmel aufstiegen und die Blitze zu leuchten begannen und die Donner zu rollen, wurden sie betrübt und fürchteten, der Schwester Traum dürfte wohl in Erfüllung gehen. Die Wolken wurden immer dichter und schwärzer, und gegen Abend war der ganze Himmel ein Flammenmeer und wie Feuerflocken fielen die Blitze auf die Erde nieder.

Da sprach die Älteste: „Liebe Schwestern, ich sehe wohl, mir ist der Tod bestimmt, und ich will mich nicht weigern, ihn aus Gottes Hand zu empfangen.“

Nach diesen Worten stand sie auf, trug einen Stuhl auf den Burghof und saß in dem schrecklichen Gewittersturme eine ganze Nacht und einen ganzen Tag. Aber sie blieb unverfehrt. Die Blitze fuhren gleich feurigen Schlangen links und rechts um sie nieder, aber keiner traf sie. Der Regen goß in Strömen, aber ob sie gleich keinen Schirm über sich hatte, wurde sie doch von keinem Tropfen getroffen, und saß so trocken im Freien, wie in der Stube.

Als nun die vierundzwanzig Stunden um waren, kam die zweite Schwester zu ihr hinab und sagte:

„Lieb Schwesterlein, dir ist der Tod nicht bestimmt, denn sonst hätte des lieben Gottes himmlisches Feuer dich